

## BIRMA:

## Schandtat!

Es fällt schwer, dieses Buch angemessen zu besprechen. Der langjährige Korrespondent der *Far Eastern Economic Review* und ausgewiesene Birma-Kenner Bertil Lintner hat den Versuch unternommen, die verzweifelten Befreiungsanstrengungen fast aller Birmaner 1988 und die grauenerregende Reaktion des Militärregimes festzuhalten:

**Bertil Lintner; Outrage. Burma's struggle for democracy; Hongkong: Review Publishing Co., 1989 (270 S., 19,95 US\$)**

Über 100 Flüchtlinge interviewte er in den Lagern an der Grenze Birmas; er schickte Fragebögen und Tonbandkassetten ins Land und erhielt so weitere 20 Stunden Schilderungen von Augenzeugen der Geschehnisse. Und es gelang ihm über weite Strecken, weniger Korrespondent als Reporter zu sein: sich selbst zurückzunehmen und seine Gesprächspartner erzählen zu lassen. Das Buch hat deshalb, mit Ausnahme seiner historischen Teile, fast keine Distanz zu den Vorgängen, läßt daher nicht zu, daß der Leser sich den beschriebenen Greueln reserviert entziehen könnte. Er kann das Lesen ja auch bleiben lassen.

Bertil Lintner hat ein - im guten Sinne - sehr journalistisches Buch geschrieben. Knappe, einfache Sprache, geradliniger Erzählgang, keine Anreicherung durch 'Stimmung'. Wie einen klassisch guten Bericht beginnt er mitten drin: "Sieben Tage, die Rangun erschütterten" (März 1988). Danach geht er chronologisch vor: "Das Goldene Land" über die Geschichte Birmas zwischen der Formierung einer ersten antibritischen Unabhängigkeitsbewegung bis Anfang 1988; "Der Zorn der Kinder" über die den sieben Tagen folgenden Entwicklungen; dann die politischen Umbrüche, der Schein-Rücktritt des Diktators Ne Win und seine kurzlebigen Nachfolger: erst "Der Schlächter" Sein Lwin, dann "Die Marionette" Maung Maung, schließlich der 'Coup' des militärischen 'Rates für die Wiederherstellung von Recht und Ordnung im Staat' ("SLORC!"); die Flucht der Studenten an "Die Grenze" und schließlich die heute immer noch offene Frage: "Wohin, Birma?" Im Anhang bringt Lintner eine "Chronologie der Ereignisse" von August 1987 bis März 1989, als er das Buch abgeschlossen hat, und "Dra-

matis personae" - eine Vorstellung der Hauptfiguren der birmanischen Tragödie.

Die Tragödie Birmas ist die Erfolgsgeschichte des Generals Ne Win, der sich 1962 an die Macht putschte. In der Geschichte des Landes waren es häufig die Studenten gewesen, die ihre Unzufriedenheit mit der sich ständig verschlechternden Wirtschaftslage und mit Korruption und Nepotismus der Militärführung in Demonstrationen äußerten. Vor allem der 7. Juli 1962 und der 11. Dezember 1974 sind als Daten grausamer Massaker an Hunderten von Studenten in die Geschichte Birmas unter der Herrschaft Ne Wins eingegangen.

Auch 1988 sollten es wieder die Studenten sein, die die Initialzündung für einen Volksaufstand beitrugen. Ein vergleichsweise winziger Zwischenfall am 12. März eskalierte durch staatliche Unterdrückungsmaßnahmen zu immer größerem Aufruhr, bis schließlich am 16. März ein großer Demonstrationzug vom Militär und von der Aufstandsbekämpfungstruppe *Lon Htein* eingekesselt und brutal auseinandergedrückt wurde. Schätzungen reichen von 20-100 Erschlagenen. Die Empörung schien erstickt zu sein, und Ne Win fuhr am 11. April wie jedes Jahr zur Erholung an den Bodensee.

Überhaupt: Die BRD-Connection! Bereits das Massaker von 1962 soll mit nagelneuen bundesdeutschen G3-Gewehren begangen worden sein (S. 57), und Lintner zitiert mehrfach Augenzeugen, die auch von den Tausenden von Opfern des vergangenen Jahres viele an deutscher Wertarbeit zugrundegehen sahen (z.B. S. 12). Nach seinen Informationen besitzt Ne Win z.B. auch umfangreiche Immobilien in der Bundesrepublik (S. 87). Und die einzige (!) ausländische Firma, die vor dem Erlaß eines Investitionsgesetzes im November 1988 ein Joint-Venture-Unternehmen in Birma aufmachen durfte, war die Firma Fritz Werner Industrieanlagen GmbH (S. 213), die über etliche Verschachtelungen mehrheitlich in Bundesbesitz ist. Fritz Werner ist Herstellerin der G3-Gewehre und fertigt in Rangun hochwertige Maschinen zur Waffenproduktion.

Ab Juni begann sich auch eine bürgerliche Opposition zu artikulieren, und die Proteste flammten wieder auf. Nun

brachten die Demonstranten selbst Waffen mit, v.a. *jinglees*, Fahrrad- oder Schirmspeichen, angespitzt, mit Federn stabilisiert und vergiftet, die mit Schleudern abgeschossen werden. Auch die *Lon Htein* und das Militär beklagten jetzt Opfer. Die Protestbewegung wurde immer breiter und politischer und erfaßte das ganze Land. Im Juli trat Ne Win offiziell zurück, behielt jedoch deutlich die Fäden in der Hand; sein Nachfolger wurde zunächst der "Schlächter" Sein Lwin, der bereits für das Massaker im März und jenes von 1962 verantwortlich zeichnete. Am 8. August wurde ein Generalstreik begonnen, und Zehntausende von Menschen füllten die Straßen. Der "Schlächter" antwortete auf seine Weise:

"Um 23 Uhr befanden sich noch Tausende von Menschen bei der Sule-Pagode. Um 23.30 Uhr donnerten Lastwagen voller Soldaten hinter der Stadthalle hervor. Ihnen folgten weitere Lastwagen und mit Maschinengewehren bestückte Fahrzeuge, die MGs nach vorn gerichtet. Spontan begannen die Demonstranten die Nationalhymne zu singen. Zwei Pistolenschüsse waren zu hören - und dann hallte zwischen den Gebäuden am Bandoola-Platz Maschinengewehrfeuer durchs Dunkel. Getroffene fielen in Trauben zu Boden. Die Straßen wurden rot vor Blut, als die Menschen 'schreiend in Gassen und Hauseingänge liefen, über offene Rinnsteine stolperten, sich an Mauern zusammenkauerten und dann, in einer neuen Panikwelle, erneut zu rennen begonnen', schrieb Seth Mydans in der *New York Times* v. 11. August." (S. 135f). Und so ging es weiter, bis zur offenen Machtübernahme des Militärs, bis heute ...

Über das Massaker am Tienanmen-Platz scheint im Interesse guter Wirtschaftsbeziehungen sehr schnell wieder Gras gewachsen zu sein - und doch weiß man hierzulande hundertmal besser über das Geschehen in Beijing Bescheid als über die entsetzlichen Vorgänge 1988 in Birma. Es ist zu wünschen, daß das Buch von Bertil Lintner auch einen deutschen Verleger finden wird. "Ich glaube aufrichtig, daß es für viele Jahre eine der wichtigsten Quellen über die [birmanische] Revolution bleiben wird" (Josef Silverstein im Vorwort, S. 6).

**Klaus Marquardt**